Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 5

Nachruf: William Whiteley, London

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dig auf dem „Qui-vive“ nach einer „Nouveauté“, sowie ein speziell zum Louvre gehöriges Einkaufshaus in Lyon, erlauben es demselben stets das Neueste und Begehrteste auf dem Gebiet „Soieries“ seiner Kundschaft zu bringen.

„Les Rayons de Soireries“ befinden sich in den Parterre-Lokalitäten, im Lichthof, und machen in ihrer eleganten Ausstattung einen sehr vornehmen Eindruck. Von diesem durchweg mit Teppich belegten Raum führt eine Freitreppe in die verschiedenen Abteilungen des ersten Stockwerkes. Geschickt an einigen Stellen und an dem Treppenaufgang auf Säulen plazierte Blattpflanzen und Palmen, sowie Stühle verleihen dem Raum das Aussehen eines Salons. Die über dem Aufgang der grossen Freitreppe gelegene Galerie ist sehr effektvoll mit feinen grossen Gobelins dekoriert. In der Mitte und an den Seiten sich befindliche Tische zeigen zahlreiche Stücke Seidenstoffe in den verschiedensten Qualitäten, Farben und Dessins aufgerollt, und dieses Arrangement bietet den Kundinnen die Annehmlichkeit, ohne Inanspruchnahme eines Verkäufers das Gesuchte selbst zu wählen und zu prüfen, um sich ganz nach Belieben ihre Zeit zu einer Entscheidung oder Kauf zu nehmen. — Alle ausgestellten Seiden sind mit Preisen versehen, und ein noch in Regalen aufgespeichertes reichhaltiges Lager von Seiden, von der bescheidensten „Petite Soie“ an bis zur schwersten „Broché od. Damassé“ können selbst die verwöhnteste Kundin zufriedenstellen.

Die Verkäufer dieser Abteilung sind ausnahmslos erste Kräfte, ältere Herren, die alle mehr oder weniger in Lyon, in der französischen Seidenstadt debütiert haben und in der Branche gross geworden sind. Neben feinsten Manieren und Umgangsformen besitzen sie das Talent, eine jede Kundin zufrieden zu stellen. Sie alle beziehen gute Gehälter mit gleicher Tantieme an dem grossen Umsatz, der in Seidenwaren erzielt wird.

So beengt sich heute die meisten Lokalitäten der Warenabteilungen des Louvre zeigen, um so bequemer und geräumiger erscheint der „Rayon de Soieries“. Der Aufenthalt daselbst hat seinen gewissen Reiz, das Auge des Besuchers weidet sich an der Farbenpracht der vielfach in Aufmachungen „à la Cascade“ ausgestellten herrlichen Seidengewebe. Man fühlt sich unwillkürlich durch die ganze vornehme Ausstellung gefesselt, verweilt gern an dieser Stelle und wird zum Kaufen animiert.

In Wollstoffen findet man ebenfalls vom leichtesten Woll-Mousselin an bis zum feinsten schwersten Tuch alles vertreten, hierbei geschmackvolle Ausführung.

Die Lieferanten des Louvre für diese Erzeugnisse haben ihren Sitz besonders in Reims, Roubaix, Tourcoing und Elbeuf. Für gewisse Stoffe kommen auch Sedan und Lille in Betracht. Alle die verschiedenen Fabrikate dieser Plätze sind in den „Magasins du Louvre“ in grosser Auswahl vorhanden, desgleichen bietet solche die Abteilung für Baumwollstoffe, welche von Epinal, Rouen, Roanne, wie auch aus Mülhausen im Elsass bezogen werden. Bedeutend ist ferner der „Rayon de Blanc“. Es zeigt Leinenfabrikate aus Flandern, der Bretagne und dem Osten wie Westen Frankreichs. Der Louvre offeriert seiner Kundschaft jede Art Leinwand, von der gröbsten bis zur feinsten, deren Fäden nur mit Hilfe der Lupe zu zählen sind. Die Wäscheabteilung ist sehr reichhaltig in ihrer grossen Auswahl in Damenwäsche bis zu den teuersten, elegantesten Hemden und Beinkleidern mit echten „Valenciennes“ und Stickereien.

Das Lager in Spitzen, sowohl echten als auch schönen Imitationen repräsentiert einen hohen Wert. Neben kunstvollen Nachahmungen von „Valenciennes, Venetiennes, Irlandaises und Chantilly“ kann man veritable „Brüsseler“ schon zu Preisen von 30 Mk., „irländische Guipure“ zu 18 Mk. und feine Duchesse zu 45 Mk. pro Meter haben, wozu gleichzeitig passende Taschentücher von 35 Mk. und mehr verkauft werden.

In diesen Rayons wie in den vorgenannten für Seidenwaren und Stoffe finden sehr häufig die sogenannten „Jours de Solde“ statt, an welchen bestellte und hiernach refüsierte oder auch zurückgesetzte Wäsche aller Art und Spitzen, wie Reste von Stoffen zum Verkauf gelangen. Die Kulanz der „Magasins du Louvre“ gegenüber ihrer Kundschaft geht soweit, dass selbst abgeschnittene Wollstoffe und Seide für Roben oder Blusen bereitwilligst umgetauscht oder gänzlich zurückgenommen werden, im Falle die Kundin mit einem gemachten Kauf nicht zufrieden sein sollte. Und da dies bei den Pariserinnen, welche in bezug auf Toillette äusserst anspruchsvoll und launenhaft sind, sehr oft vorkommt, hat der Louvre von Zeit zu Zeit grössere Posten Coupons aller Arten Stoffe, die er so schnell wie möglich unter dem Preis loszuschlagen sucht. Das Leben und Treiben an solchen „Jours de Solde“ ist sehr interessant, und der Andrang zu den Tischen, speziell in der Seidenabteilung, gewaltig.

William Whiteley, London. †

Der Warenhauskönig Herr William Whiteley, der Gründer und Leiter des Riesen-Warenhauses in London-Westbourne-Grove, der im Geschäft durch Mörderhand fiel, erreichte ein Alter von 75 Jahren. Er war unter dem Namen „the Universal Provider“ in ganz England, auf dem Kontinent, sowie jenseits des Ozeans bekannt und gehörte zu den populärsten Männern Englands. Aus den kleinsten Verhältnissen hervorgegangen, kam Whiteley im Jahre 1851 gelegentlich der grossen Ausstellung zum ersten Male nach London. Diese Handelsmetropole zog den jungen Mann gewaltig an, so dass er beschloss, sofort nach Beendigung seiner Lehrzeit nach London zu gehen. Dort kam er mit 8 Lstr. in der Tasche an. Er fand bald Stellung und war dann in den ersten Häusern Londons tätig, wo er reiche Erfahrungen sammelte.

Im Jahre 1863 eröffnete er in Westbourne Grove ein Kurzwaren-Geschäft mit 2 Angestellten in bescheidenstem Umfange. Dieses Geschäft entwickelte sich im Laufe der Jahre weiter und weiter, aus ihm ging ein Geschäft nach dem andern hervor, bis es als jenes „Allerweltsversorgungshaus“ dastand, als welches sein Begründer es von Anfang an geplant hatte. Der Ehrgeiz Whiteleys ging dahin, jedem Wunsch und jeder Bestellung gerecht zu werden, und seinem unermüdlichen Unternehmungsgeist und weitsichtigen Geschäftsgenie gelang es auch, getreu seinem Grundsatz: „Enttäusche die Kunden nie!“, allen an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen. Ob es sich um eine Wohnungs-Einrichtung, eine Ausstattung,

die Herbeischaffung von Löwen und Tigern für einen Zoologischen Garten, oder eine Beerdigungs-Angelegenheit handelte, the Universal Provider lieferte alles.

Als im Jahre 1899 die Aktiengesellschaft William Whiteley Ltd. gegründet wurde, welche sämtliche Gründungen in London, Kensington, Middlesex und der Provinz umfasst, als da sind Waren- und Kaufhäuser, Spezialgeschäfte jeder Art, Waschanstalten, Farmen, Fruchtsaft- und Kompott-Fabriken, Gärtnereien, besass Whiteley 20 Millionen Fr. an Land- und Pachtgut und die Gesamt-Aktiven der Gesellschaft betrugen ca. 40 Millionen Fr. Der oberste Leiter und die rechte Hand des Chefs war und ist noch heute John Lawrie. Das Kapital der Gesellschaft beträgt im ganzen 45 Millionen Fr. und das Geschäft beschäftigt fünftausend Angestellte. Es wird unsere Leser interessieren, einige von den Geschäftsgrundsätzen dieses vorbildlichen Kaufmannes, die wir dem „Confectionär" entnehmen, kennen zu lernen:

Seine reichen Erfahrungen pflegte der Verstorbene in kurzen kernigen Ansprüchen zusammenzufassen, wovon die folgenden z. B. recht bezeichnend für sein Geschäftsgenie waren: „Verkaufe niemals mit Verlust." „Enttäusche die Kundschaft nicht." „Frage nie danach, wie viel du für einen Artikel bekommen kannst, sondern nur danach, zu einem wie niedrigen Preise er mit Gewinn verkauft werden kann."

Ueber Barzahlung und Kreditgeben im Detailgeschäft äusserte sich Mr. Whiteley kürzlich folgendermassen:

„Barzahlung ist die wertvollste Einrichtung für jeden Geschäftsmann. Als ich anfing, gab ich keinen Kredit und führte keine Bücher. Ich machte es zu meinem Prinzip, niemandem auch nur einen Schilling zu borgen und glaube nicht, dass ich heute der sein würde, der ich bin, wenn ich anders gehandelt hätte.

Jetzt geben wir eine Woche Kredit für Lebensmittel, einen Monat Kredit für Manufakturwaren, natürlich nur an uns bekannte Kunden. Aber wir müssen auch da scharf hinterher sein, das Gewissen vieler Leute ist darin sehr elastisch und wir haben verschiedene Angestellte nur damit beschäftigt, diese Kunden im Auge zu behalten. Häufig müssen wir auch die Gerichte in Anspruch nehmen.

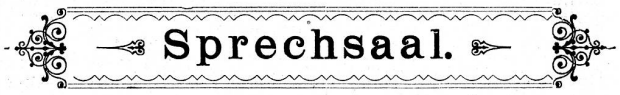
Geschäftsleute und Kunden müssen den grossen Vorzug der Barzahlung einsehen. Wenn von einem Ladenbesitzer Kredit beansprucht wird, muss er einen Extraprofit machen, um das tun zu können, und der liegt natürlich auf der Ware.

Deshalb, wenn man etwas kauft und dafür bar bezahlen kann, tue man es unter allen Umständen, man wird sicher in einem Bargeschäft besser bedient. Das Geld läuft dort schneller um, in einem Kredithaus muss man natürlich für Zinsen und Risiko mitzahlen.

Vor einigen Jahren kam die Frau eines Rechtsanwalts zu mir und ersuchte mich, ihr 6 Monate Kredit zu gewähren, da sie ihre Bezüge halbjährlich ausgezahlt erhielt. Ich sagte: „Madame, Sie sind 6 Monate im voraus, Sie wollen Ihr Geld ausgeben, ehe Sie es haben. Nehmen Sie meinen Rat, warten Sie das halbe Jahr, bis Ihr Geld fällig ist, dann kaufen Sie für bar und es wird doppelt so weit reichen". Einige Jahre später erzählte sie mir gelegentlich, dass sie meinen Rat befolgt hätte und sehr zufrieden darüber wäre.

Ein Mann, der sechs Monate Kredit gibt, kann nur zweimal im Jahre von seinem Kapital profitieren, ein Mann, der nur einen Monat Kredit gibt, erhält den Profit zwölfmal. Der Mann, der für bares Geld kauft und verkauft, hat sein Geld in der Hand und kann alle Gelegenheiten des Marktes auf das Vorteilhafteste ausnutzen."

Das von William Whiteley hinterlassene Vermögen beträgt 50 Millionen Fr. Sein unmittelbar nach der Leichenfeier vom Rechtsanwalt Roche den Familienangehörigen mitgeteiltes Testament enthält neben zahlreichen Legaten für bestehende Spitäler, Wohltätigkeitsinstitute und Freunde auch die Verfügung, dass 18—19 Millionen Frk. zu einer Stiftung für verarmte Greise und Greisinnen verwendet werden mögen. Whiteley ordnete an, dass mit dem Gelde Versorgungshäuser erbaut werden sollen, die den Namen „Whiteley-Heimstätten für betagte Arme" zu führen haben, und überliess die Feststellung der Details im übrigen seinen Testamentsvollstreckern.



Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 85.

Wer kennt ein vorzügliches Heilmittel für Brandwunden?

Hierauf giebt Dir. Dornig in der „Seide" folgende Ratschläge:

Gar manigfaltig sind die Fälle, wo der in der Fabrik beschäftigte Arbeiter durch Dämpfe, heisses Wasser, Feuer oder glühende Gegenstände sich verbrüht und verbrennt. Leider sind schon oft Fälle allerschlimmster Art vorgekommen, wo der Verunglückte unter grässlichen Schmerzen, nach stunden- oder tagelangem Kampfe starb. Wenn auch diese schweren Fälle seltener sind, so kommen leichtere Verbrühungen und Verbrennungen täglich vor, und da auch die leichteste Brandwunde eine schmerzliche ist, wie jeder weiss, so ist es von grossem Vorteile, sofort ein Mittel bei der Hand zu haben, was nicht nur den Schmerz sofort lindert und stillt, sondern auch heilt.

Wenn das Mittel auch nicht dem medizinischen Wissen entsprungen ist, sondern der praktischen Chemie, so hat das nichts zu sagen. Hauptsache ist, dass es ausprobiert und gut ist.

Dr. W. Obst sagt: Bei Heilung von Brandwunden handelt es sich um die Anwendung von einer gesättigten, wässerigen Lösung von Pikrinsäure. Diese Anwendung ist nicht neu, denn vor 10 Jahren las ich bereits als Heilmittel gegen Brandwunden „Pikrinsäurelösung in einer Brennesselabkochung". Dabei ist aber die Brennesselabkochung gegenstandslos, ein Volks- oder Ammenmärchen, doch wirksamer ist die Pikrinsäure! Die Anwendung ist aber den meisten Aerzten nur dem Namen nach bekannt.

Ueber die Anwendungsart sagt die Firma Ferd. Mommer & Co. in Barmen: In erster Linie empfiehlt es sich, stets eine grössere Menge, mindestens 1—2 Liter, konzentrierte wässerige Pikrinsäurelösung vorrätig zu halten. Man stellt diese in der höchst einfachen Weise dar, dass man dem gewöhnlichen reinen Brunnenwasser